

„Holocausterziehung“

Projektpartner aus Wien und M-V waren zu Gast in Wöbbelin



Die Klasse 4b der Europaschule Hagenow an der KZ-Gedenkstätte: Hier legten sie kleine Gedenktafel mit Inschriften verschiedenen Inhaltes nieder, z. B.: „Woran man sich erinnert, das kann nicht mehr verloren gehen.“

Foto: privat

Wöbbelin (crp). „Krieg - was verbindet ihr mit diesem Wort? Wer von euch hat noch Großeltern oder auch einen Uropa, die/der diesen Kriegerlebt hat?“ Diese Fragen sind fast immer eine der ersten, die Ramona Ramsenthaler, Leiterin der Mahn- und Gedenkstätten Wöbbelin, ihren Schützlingen stellt. Ihre Schützlinge - das sind meist SchülerInnen der 4. bis 6. Klasse, die im Rahmen eines Projekttagess die Mahn- und Gedenkstätten in Wöbbelin besuchen.

Seit August 2007 gibt es das Projekt „Schulen und Gedenkstätten“, das den Kindern zeigt, was passiert, wenn Demokratie ausgeschaltet wird und welche Folgen dies für jeden Einzelnen haben kann. Eine der Schulen, die regelmäßig in Wöbbelin zu Gast ist, ist die Europaschule Hagenow.

Eine 4. Klasse führte erst kürzlich einen Projekttag zum Thema „Denkmal“ - dies ist ein Teilprojekt im Rahmen des Programms „Demokratie erfahren und gestalten“ - in den Mahn- und Gedenkstätten Wöbbelin durch. Mit dabei waren diesmal auch erwachsene Gäste aus Wien, Stralsund, Rostock und Schwerin. Da der Verein Mahn- und Gedenkstätten im Landkreis Ludwigslust-Parchim e. V., dessen Vorsitzender Landrat Rolf Chris-

tiansen ist, mit den Mahn- und Gedenkstätten Partner im bilateralen Comenius-Regio-Projekt der Stadt Wien und des Bildungsministerium des Landes M-V. ist, kam es zu diesem gemeinsamen Treffen.

„Bildung und Erziehung nach dem Holocaust-Erinnern und Gedenken“ ist ein europäisches Projekt im Rahmen des EU-Programms für lebenslanges Lernen.

Seit der Auftakt-Tagung im Ok-

tober 2012 in Rostock gab es verschiedene Aktivitäten und Begegnungen der Projektpartner aus M-V und Wien. Drei Tage lang waren einige von ihnen zu einem Erfahrungsaustausch zum Thema „Neue Aspekte in der Vermittlung des Themas Holocaust im jüngeren Schulalter“ in Wöbbelin zu Besuch. „Als Ort der Auseinandersetzung mit Geschichte und Gegenwart sind die Mahn- und Gedenkstätten Wöbbelin ein Lernort von besonderer Bedeutung. Kinder für das im Nationalsozialismus begangene Unrecht zu sensibilisieren - damit kann man gar nicht früh genug anfangen“, weiß Ramona Ramsenthaler und die vielen Partnerschulen teilen die Auffassung der Leiterin der Mahn- und Gedenkstätten Wöbbelin.

Dennoch könnten es laut Ramsenthaler noch viel mehr Schulen sein, die die vielfältigen Bildungsmöglichkeiten der Gedenkstätten nutzen. „Erlebnisorientierte Pädagogik“ nennt Ramona Ramsenthaler die Gedenkstättenarbeit und das zu Recht - beschränken sich die Bildungsangebote schon lange nicht mehr nur auf Führungen und das Zeigen von Fotos, Filmen und Objekten: Zeitzeugengespräche, forschendes Lernen oder künstlerische Projekte besitzen eine viel größere Überzeugungskraft als der traditionelle Schulunterricht.



Ejf Qspkf l uqbsuf sbvt N.Wwoe X jfo cf jn Fsgbi svohf bvt dbvt di {vn U f n b ÜOf vf Btqf l uf jo ef sWsn jumoh eft U f n bt l prpdbvt ujn lŁ.o. hf sf o Tdi vrbrfř ř /

Qrup; Dpsef jlb Sjd f auCvrit